

In Paradisum

«Finale» from Requiem, Op. 48

Fauré's Requiem is among the most well-known choral works in classical music. The final movement, entitled «In Paradisum» (in Paradise), represents a vision of the Kingdom of Heaven, and is characterized here by the Cornet Soloist. The text from this movement is separate from the traditional Requiem Mass and reinforces Fauré's vision of death as a release, rather than a torment, and the work ends with the same word as it began: Requiem (rest).

This arrangement requires the utmost sensitivity and delicacy by all players. The accompaniment –comprised mainly of the warmer instruments – provides a mellow, yet gentle foundation for the soloist to soar above. Particular attention should be made to the alternating 16th note passages, which should remain gentle and flowing at all times. The tutti Cornet section represents the choral figures of the original work. The part is somewhat timid, but crucial to the overall texture of the piece. Percussion is tacet for this piece.

The solo line, although technically simple, must continuously be relaxed, gentle and remain in the spotlight without having to play too loud to be heard over the accompaniment. Great care must be taken to ensure that effective phrasing is implemented throughout the piece.

«It has been said that my Requiem does not express the fear of death and someone has called it a lullaby of death. But it is thus that I see death: as a happy deliverance, an aspiration towards happiness above, rather than as a painful experience. The music of Gounod has been criticized for its over-inclination towards human tenderness. But his nature predisposed him to feel this way: religious emotion took form inside him. Is it not necessary to accept the artist's nature? As to my Requiem, perhaps I have also instinctively sought to escape from what is thought right and proper, after all the years of accompanying burial services on the organ! I know it all by heart. I wanted to write something different.» *Gabriel Fauré, in an interview with Louis Aguetant on July 12, 1902.*

* * * * *

«Finale» aus Requiem, Op. 48

Faurés Requiem gehört zu den bekanntesten Chorwerken der klassischen Musik. Der Schlusssatz mit dem Titel «In Paradisum» (im Paradies) stellt eine Vision des Himmelreichs dar und wird hier vom Cornet-Solisten geprägt. Der Text dieses Satzes unterscheidet sich von dem der traditionellen Requiem-Messe und unterstreicht Faurés Vision des Todes als Erlösung und nicht als Qual, und das Werk endet mit demselben Wort, mit dem es begann: Requiem (Ruhe).

Dieses Arrangement erfordert von allen Beteiligten ein Höchstmass an Sensibilität und Feingefühl. Die Begleitung, die hauptsächlich aus den dunkleren Instrumenten besteht, bietet eine weiche, aber sanfte Grundlage, über der sich der Solist erheben kann. Besondere Aufmerksamkeit sollte den abwechselnden 16-tel Passagen gewidmet werden, die stets sanft und fließend bleiben sollten. Der Tutti-Cornet-Teil stellt die Chorfiguren des Originalwerks dar. Der Part ist zurückhaltend, aber entscheidend für die Gesamtstruktur des Stücks. Das Schlagzeug ist bei diesem Stück tacet.

Die Sololinie muss, obwohl technisch einfach, durchgehend entspannt und sanft sein und im Rampenlicht stehen, ohne dass sie zu laut gespielt werden muss, um über die Begleitung hinweg gehört zu werden. Es muss sehr darauf geachtet werden, dass die Phrasierung während des gesamten Stücks effektiv ist.

«Es wurde gesagt, dass mein Requiem nicht die Angst vor dem Tod ausdrückt, und jemand hat es ein Wiegenlied des Todes genannt. Aber genau so sehe ich den Tod: als glückliche Erlösung, als Streben nach dem höheren Glück und nicht als schmerzhaft Erfahrung. Die Musik von Gounod wurde wegen ihrer übermässigen Neigung zu menschlicher Zärtlichkeit kritisiert. Aber er war von Natur aus dazu prädestiniert, so zu empfinden: Religiöse Emotionen nahmen in ihm Gestalt an. Ist es nicht notwendig, die Natur des Künstlers zu akzeptieren? Was mein Requiem betrifft, so habe ich vielleicht auch instinktiv versucht, dem zu entkommen, was man für richtig hält, nach all den Jahren, in denen ich Beerdigungsgottesdienste auf der Orgel begleitet habe! Ich kenne das alles auswendig. Ich wollte etwas anderes schreiben.» *Gabriel Fauré, in einem Interview mit Louis Aguetant am 12. Juli 1902.*